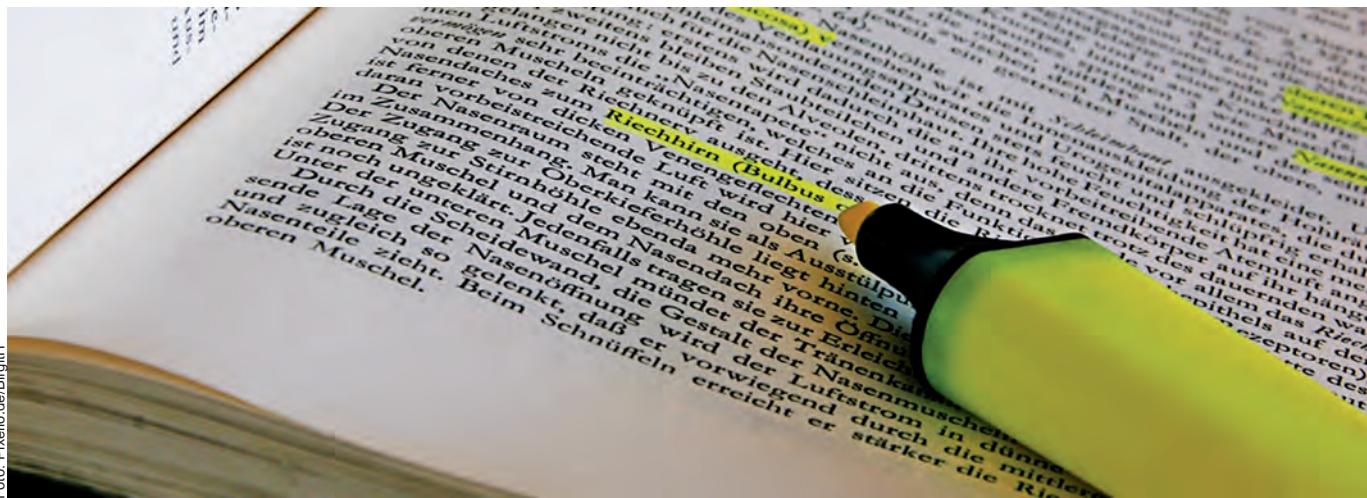


US-Entwicklungsbank finanziert Uni-Ausbau in Ecuador mit 15 MioUSD

## Investment Bildung gegen Armut

Einen großen Erfolg für das internationale Hilfswerk Jugend Eine Welt kann Geschäftsführer Reinhard Heiserer verzeichnen. Er überzeugte die Inter-American Development Bank (IDB) davon, den Ausbau der Universidad Politécnica Salesiana (UPS) an drei Standorten in Ecuador zu finanzieren.



Die Don Bosco Universität ist eine hoch angesehene Bildungseinrichtung und existiert seit 17 Jahren. Jugend Eine Welt wurde 1997 von Heiserer gegründet, der davor selbst mehr als vier Jahre in Ecuador als Entwicklungshelfer in einem Don-Bosco-Projekt tätig war. Seit damals fördert und begleitet der gebürtige Tiroler Straßenkinderprogramme, Schulen, Berufsausbildungszentren und ländliche Entwicklungsprogramme in Ecuador und ca. 130 Ländern des Südens. „Wenn wir uns für eine gerechtere und nachhaltigere Gesellschaft und deren Verwaltung einsetzen, müssen wir auch die Menschen entsprechend ausbilden“, so Heiserers engagiertes Credo. Nach 100 Jahren Don-Bosco-Präsenz in Ecuador mit vielen aufgebauten Schulen und Berufsausbildungszentren war die UPS-Salesianer-Uni der logisch nächste Schritt.

### Indigene und sozial Benachteiligte

„Bildung darf nicht am Geld scheitern“, unterstreicht Heiserer das soziale Anliegen einer der größten Privatuniversität von Ecuador. Unter den 18.000 Studierenden werden schon jetzt 600 Indigene durch Stipendien besonders gefördert. Für Bedürftige gibt es außerdem Stipendien sowie ein sozial gestaffeltes Kreditprogramm. Die Rückzahlung erfolgt während des Studiums über Mitarbeit in Sozialprojekten der Salesianer oder nach Studienabschluss.

### 5.000 neue Studienplätze

„Mit dem IDB-Kredit wird weiteren 5.000 Studierenden der Uni-Zugang ermöglicht“, so Heiserer, der eine WKO-Reise nach Washington nutzte, um die US-Banker von der Nachhaltigkeit des Investments zu überzeugen. „Engagierte IDB-Mitarbeiter nahmen sich dem Thema an und nach diversen Abklärungen und Telefonkonferenzen sowie einem Due-Diligence-Prozess, an dem mehrere IDB-Manager in Ecuador zahlreiche Gespräche führten und Dokumente sichten, kam es zum Vertrag“, zeigt sich Heiserer sichtlich erleichtert über den Abschluss. UPS Rektor und Ökonom Padre Javier Herrán SDB möchte mit dem Kredit eine neue Infrastruktur aufbauen, die Labore modernisieren und die akademische Forschung für die 27 Studienrichtungen verbessern. 710 Lehrende und 360 Administrativkräfte sind an den Uni-Standorten Cuenca, Quito und Guayaquil beschäftigt. Die aktuellen Bildungsangebote sollen ausgebaut, neue Gebäude errichtet und ausgewählten Professoren Zusatzstudien im Ausland ermöglicht werden. Zudem werden Forschungsprojekte für die Lösung sozialer und wirtschaftlicher Aufgabenstellung für die Menschen in Ecuador initiiert. Politisch fällt das Investment in eine fruchtbare Zeit. Die Regierung von Ecuador stellt das Thema Bildung in den Mittelpunkt des nationalen Bewusstseins.

### Anschubfinanzierung

Die Don Bosco Finanzierungs GmbH begab 2009 gemeinsam mit der Raiffeisen-Landesbank Tirol eine Anleihe (3 7/8 %) für die erste Ausbaustufe der Salesianer-Uni. 6,3 Mio€ wurden durch institutionelle Investoren ethisch nachhaltig veranlagt. Schnell war klar, dass eine Weiterentwicklung der Uni nicht allein durch ihre Rücklagen möglich ist. Rektor Herrán und sein Team entwarfen verschiedene Modelle und stellten fest, dass faire Kredite bzw. Softloans helfen könnten, den geplanten Ausbau zu finanzieren, die Qualität der Ausbildung zu heben und der steigenden Nachfrage Rechnung zu tragen.

### Wirtschaftlichkeit

Eine zentrale Frage war: Macht die Uni genug Gewinn, um die Kredite bedienen zu können? Dazu Heiserer: „Die Universität ist durchaus in der Lage, Kreditraten mit fairen Zinskonditionen zu erwirtschaften und Kredite vereinbarungsgemäß zurückzahlen. Nach einer Investitionsphase am Beginn weist die Uni immer positive Geschäftsjahre aus. Die Gewinne dienen der Rückzahlung, wie auch der Investition in Forschung, Lehre und Sozialprojekte der Salesianer. „Mit Unterstützung der IDB entsteht nun eine der modernsten Universitäten Lateinamerikas mit sozialer Ausrichtung“, erklärt Heiserer, der sich stets für eine leistbare Uni auf hohem Niveau stark gemacht hat.

### Empowerment und Herzensbildung

Zum weltweiten Engagement von Jugend Eine Welt gehört es, sozial benachteiligten jungen Menschen eine Chance zu geben. Die Salesianer-Uni in Ecuador ist entsprechend ihrem Don-Bosco-Charisma praxisorientiert aufgestellt. Um die 35 Fachbereiche werden gelehrt. Der Bildungsansatz ist ganzheitlich orientiert. Zu den konstitutiven Aufgabenbereichen gehören nicht nur die fachliche Bildung, sondern auch die menschliche, die Herzensbildung. Entsprechend breit gestreut ist das Rahmenprogramm der Uni. Soziale, kultu-

relle, sportliche und gesellschaftspolitische Aktivitäten ergänzen die fachliche Ausbildung und Fortbildung der Studierenden.

Rektor Herrán ist gebürtiger Spanier und eine große Triebfeder im ecuadorianischen Bildungssystem. Der frühere Ökonom des Salesianerordens in Ecuador war Indigenenbeauftragter und Leiter der Casa Campesina in Cayambe, trieb ein bis heute sehr erfolgreiches Programm für ländliche Entwicklung voran und gründete eine lokale Kleinkreditvergabe. Schließlich stellte er die Provinzfinanzierung des Ordens auf neue, sicherere Beine und baute das Projektbüro der Salesianer in Ecuador auf, welches seit Jahrzehnten alle Aktivitäten des Ordens in Ecuador koordiniert und mit Finanzierungspartnern wie Jugend Eine Welt Kontakt hält.

### Nächstes Projekt: Indien

In der nordostindischen Stadt Guwahati wird ein neuer Uni-Campus für 8.000 stationäre und bis zu 100.000 online Studierende errichtet. 10 Mio. Euro von insgesamt 60 sind bereits gesichert. Für Jugend Eine Welt ist Bildung Dreh- und Angelpunkt von Empowerment und Hilfe zur Selbsthilfe. Helmut Berg [www.donboscofinance.at](http://www.donboscofinance.at) und [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)



Reinhard Heiserer, CEO Jugend Eine Welt und Rektor Padre Javier Herrán SDB vor der Baustelle der Salesianer Uni in Ecuador.

## ETHIKKOMMENTAR



Foto: Schlagnitweit

MARKUS SCHLAGNITWEIT

## Bürger-Beteiligung

Gesellschaftliche Partizipation aller BürgerInnen ist nicht nur ein Grundaxiom moderner Demokratien, sie gibt auch das Ziel entwickelter Sozialpolitik - neben der wirtschaftlichen Existenzsicherung - an: Alle, also auch und gerade sozial Schwächere, sind zu ermächtigen, sich an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen - durch entsprechende Bildung, Informationszugänge, öffentliche Mobilität etc.

Im engeren - politischen - Sinn bezeichnet BürgerInnen-Beteiligung die Partizipation der BürgerInnen an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen, am häufigsten umgesetzt auf kommunaler Ebene, unter dem Schlagwort „direkte Demokratie“, aber zunehmend diskutiert und eingefordert auch auf allen höheren politischen Ebenen bis hin zur Europäischen Union.

In der jüngeren Vergangenheit geraten verstärkt auch ökonomische BürgerInnen-Beteiligungsmodelle ins Blickfeld. BürgerInnen sollen die Möglichkeit erhalten, sich direkt an wirtschaftlichen Projekten der öffentlichen Hand bzw.

unter Nutzung öffentlicher Güter zu beteiligen. Gut! Dennoch gibt es dabei einiges zu bedenken: Da in einer modernen Demokratie die BürgerInnen selbst „der Staat“ sind, sind sie immer schon TeilhaberInnen der wirtschaftlichen Unternehmungen der öffentlichen Hand - und zwar unabhängig von Geschlecht, Alter, Qualifikation und anderen Kategorien bis hin zur Steuerleistung. Diese prinzipielle Gleichheit aller BürgerInnen in Hinblick auf Nutzungsrechte von Gütern und Unternehmungen der öffentlichen Hand könnte unterminiert werden, wenn wirtschaftliche BürgerInnen-Beteiligungsmodelle in Zeiten von Budgetrestriktionen zum politischen Argument werden, bislang steuerfinanzierte öffentliche Dienstleistungen zu reduzieren und der individuellen Investitionsfreudigkeit der BürgerInnen zu überantworten. Wirtschaftliche BürgerInnen-Beteiligung darf kein Ausweg aus der Verpflichtung der öffentlichen Hand zur Garantie grundlegender öffentlicher Dienstleistungen werden!

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), [WWW.GELDUNDETHIK.ORG](http://WWW.GELDUNDETHIK.ORG)

## ETHIKTERMIN

**Buchpräsentation: Menschen - Klima - Zukunft, Wege zu einer gerechten Welt:** Ohne einen umfassenden Umbau unserer Lebensweise - hin zu einer postfossilen kohlenstoffarmen Wirtschaft - wird eine wirksame Eindämmung des Klimawandels nicht gelingen. Der ökumenische Herausgeberkreis des Jahrbuchs Gerechtigkeit, in dem die ksöe mitarbeitet, skizziert mit seinem Diskussionsbeitrag „Soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit

gehören zusammen!“, wie der damit notwendige gesellschaftliche Umbau gelingen kann. Eine gemeinsame Veranstaltung von ksöe (Kath. Sozialakademie Österreichs) und Evangelischer Akademie Wien.

**Termin:** Montag, 4. Juni 2012, 19 Uhr (bis ca. 21 Uhr)

**Ort:** Albert Schweitzer Haus, Schwarzschanerstraße 13, 1090 Wien.

Um Anmeldung wird gebeten an: [office@ksöe.at](mailto:office@ksöe.at) oder 01/310 51 59.

Fondssparen und nachhaltig vorsorgen ab € 70,- pro Monat

## SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

[www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)

FONDS Schelhammer & Schatterra Werte verbinden uns

Diese Einschätzung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)) sind im Anhang zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008 stehen den Interessierten bei der Bankhaus Schelhammer & Schatterra Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schatterra AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)



Eine demokratisch geführte Bank will dem Gemeinwohl dienen

# The „Good Bank“

Der Wiener Autor und Universitätslektor Christian Felber verfolgt mit Gleichgesinnten die Gründung der „Demokratischen Bank“. Ethisches Handeln soll integraler Bestandteil der Finanzdienstleistung werden, Geld und Kredit öffentliche Güter.



Christian Felber, Autor, Universitätslektor, Bankengründer

Volkseigentums-Konstruktionen evozieren auch zentralistisch-kollektivistische Angstreflexe. Im **Börsen-Kurier** erklärt Felber den aktuellen Stand des von Attac Österreich ausgearbeiteten Projekts.

**Börsen-Kurier:** Markt und Moral sollen nach der Finanzwirtschaftskrise wieder Hand in Hand gehen. Trägt die Demokratische Bank zu diesem ethic turn bei?

**Felber:** Sie lebt etwas anderes vor: Gemeinwohl-Maximierung statt Gewinnorientierung.

**Börsen-Kurier:** Den Gemeinwohlscharakter sollten eigentlich alle Banken im Auge haben. Warum muss man diese Selbstverständlichkeit

explizit einfordern?

**Felber:** Der Kapitalismus ist zur rechtmäßigen Wirtschaftsordnung geworden. Kapitalvermehrung als vorrangiges Ziel des Wirtschaftens ist heute legal. Die Zurückdrängung aller anderen Zielsetzungen ist die logische Folge.

**Börsen-Kurier:** Die Rückkehr zur realwirtschaftlichen Gesinnung und dem Kerngeschäft (savings and loans) geloben auch andere Banken. Eine Konkurrenz für Ihr Projekt?

**Felber:** Das wäre sogar sehr wünschenswert! Wenn andere unserem Vorbild folgen, haben wir ein wichtiges Ziel erreicht.

**Börsen-Kurier:** Wie viele Mitglieder hat Ihr Förderverein?

**Felber:** Rund 80 Personen arbeiten in ganz Österreich am Aufbau der Bank. Rund 4.000 Personen verfolgen unsere Aufbauarbeit, mehr als 1.000 haben bereits zugesagt, sich an der Genossenschaft zu beteiligen.

**Börsen-Kurier:** Attac fordert die Rückgewinnung der demokratischen Kontrolle über die Finanzmärkte. Hat diese lokal erhobene Forderung angesichts der globalen Vernetzung eine Chance?

**Felber:** Der Wunsch nach einer Regulierung der Finanz-

märkte ist ja kein spezifisch österreichischer, er ist in allen Staaten der Welt mehrheitsfähig. Es ist keine Kultur-, sondern eine Machtfrage, innerhalb aller Gesellschaften und Staaten.

**Börsen-Kurier:** Wie geht eine demokratische Bank mit Gewinnen um?

**Felber:** Sie wird sie nicht an die EigentümerInnen ausschütten, und auch die KundInnen zum Ausstieg aus dem Rendite- und Zinsdenken einladen.

**Börsen-Kurier:** Sie wollen Geld und Kredit zu öffentlichen Gütern machen. Wie ist das gemeint?

**Felber:** Wir schaffen das Bewusstsein, dass die Geldordnung demokratisch gestaltet werden kann, dann können wir viele Fragen ganz anders organisieren als heute: Bei wem leiht sich der Staat zu welchen Konditionen Geld? Gibt es noch Zinsen? Welche Bedingungen gibt es für die Kreditvergabe?

**Börsen-Kurier:** Schon jetzt gibt es ethisch orientierte Anleger, die zugunsten sozialer Zwecke mit einer geringen Verzinsung ihres Kapitals zufrieden sind. Dieser Nischenmarkt für SRI (Socially Responsible Investment) ist mit etwa 1,7 % noch klein, aber die Alternative wird

angeboten.

**Felber:** In Österreich gibt es noch keine vollwertige Alternativbank.

**Börsen-Kurier:** Wie wollen Sie den Markt dafür beleben?

**Felber:** Durch konkrete Service-Angebote, offensive Bewusstseins- und Öffentlichkeitsarbeit. Geplant ist eine DemBa-Akademie, eine „Volkshochschule für Geld“, die über Zusammenhänge aufklärt. Wenn manche Menschen/Einrichtungen mit hohem sozialen Impact Kredite zinslos bekommen, müssen entweder andere höhere Zinsen zahlen, oder der Staat schießt zu.

**Börsen-Kurier:** Ist das nicht klassische Subventionierung?

**Felber:** Es ist ein Modell der „Quersubvention“. Von denjenigen, die wenig Rücksicht auf Gesellschaft und Umwelt nehmen hin zu jenen, die besonders verantwortlich und ethisch agieren.

**Börsen-Kurier:** Welchen Zeitrahmen setzen Sie sich zur Umsetzung der DemBa und welche Hürden erwarten Sie seitens der FMA?

**Felber:** Wir „erwarten“ eine gute Zusammenarbeit mit der FMA und streben die Betriebsaufnahme noch 2013 an. (Info: [www.demokratischebank.at](http://www.demokratischebank.at)) *Helmut Berg*

## LÄNDERRATING



RICHARD LERNBASS, SOFTWARE-SYSTEMS.AT

## Unorthodox

Die strauchelnde spanische Bankengruppe Bankia und die Krise in Griechenland beherrschen erneut die Nachrichten. Politiker und Experten setzen trotz mangelnder Erfolge weiter auf Austeritätspolitik. Der herrschende wirtschaftspolitische Konsens, oft als Washingtoner Konsens bezeichnet, hat weit über die Fachwelt hinaus Einzug in unser Denken und Handeln gefunden.

Doch es gibt noch Länder, die der globalen Wirtschaftskrise mit unorthodoxer Wirtschaftspolitik trotzen. Argentinien konnte von 2003-2011 spektakuläre Wachstumsraten von im Schnitt 7,8 % p. a. erzielen, nachdem das Land alle Empfehlungen des IWF in den Wind schlug. Zuvor betrug die Wachstumsraten mit ca. 0,7 % p. a. weniger als ein Zehntel. In den letzten sieben Jahren konnte Chile mit seiner orthodoxen Wirtschaftspolitik respektable Wachstumsraten von durchschnittlich 4,3 % p. a. erreichen - doch dies ist weniger als die Hälfte des jährlichen argentinischen BIP-Wachstums.

Präsidentin **Kirchner** und ihre Berater achten bei aufseherregenden Maßnahmen, wie der Verstaatlichung des teilprivatisierten Erdölkonzerns YPF, nicht auf die Reaktion internationaler Investoren. Nach herrschender Meinung müssten derartige Staatsinterventionen Anleger abschrecken, doch trotz der

Proteste der enteigneten spanischen Muttergesellschaft Repsol verhandeln internationale Ölkonzerne bereits über die Erschließung der YPF-Ölvorkommen. Die argentinische Politik wird auch in den nächsten Jahren immer für Überraschungen gut sein. Berater und Anleger müssen deshalb gut informiert sein, um nicht auf dem falschen Fuß erwischt zu werden.

Da nur die wenigsten Privatanleger und Berater Zeit und Muße haben, sich zu Lateinamerikaexperten fortzubilden, hat der führende österreichische Finanzdatenspezialist [software-systems.at](http://software-systems.at) mit dem FER 3D Länder-Screening ein Hilfsmittel zur Entscheidung entwickelt, welches einen internationalen Vergleich der wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen Trends ebenso wie eine vertiefte Beschäftigung mit einem Staat oder einer Region ermöglicht. Das Länder-Screening umfasst derzeit ein Researchuniversum von 62 Ländern weltweit. Anleger und Berater sollten sich das Angebot von [software-systems.at](http://software-systems.at) nicht entgehen lassen, noch bis Ende Juni 2012 das FER 3D Länder-Screening kostenlos zu testen.



## BÖRSEN-KURIER ÖKO-PORTFOLIO

Der April brachte eine leichte Konsolidierung in risikogewichteten Assets. Dabei fielen Aktien in Westeuropa deutlich mehr als in den USA, wo es beinahe keine Veränderung gab. Die Rohstoffe bleiben mehrheitlich stabil, nur Öl zog an. Auch der USD und die Rentenkurse zogen leicht an.

Im Öko-Bereich gab es bei deutschen Solartiteln die nächste Hiobsbotschaft mit der Insolvenz von Q-Cells. Auch Windtitel wie Vestas hinken nach wie vor hinterher, während der Bereich Wasser zu den besseren Performern gehört.

Wir belassen die Aktienquote weiterhin bei ca. 50 % und warten etwas ab. Bei ent-

sprechender Entwicklung sollte man jedoch sehr schnell handeln. „Sell in may and go away“ könnte dieses Jahr zutreffen.

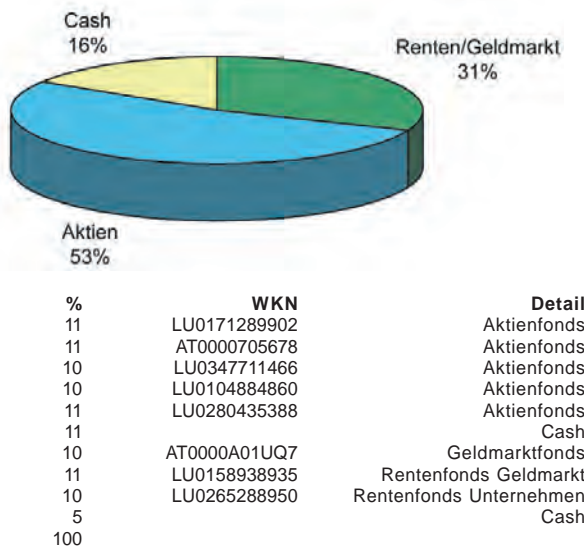
**Performance:** 1 Monat: -0,94 %, YTD: +3,55 %, 12 Monate: -9,52 % (30. 4. 2012)

Das Portfolio

Name	%	WKN	Detail
1 BR New Energy	11	LU0171289902	Aktienfonds
2 ESPA WWF Stock Umwelt	11	AT0000705678	Aktienfonds
3 Parvest Enviroment.	10	LU0347711466	Aktienfonds
4 Pictet Water	10	LU0104884860	Aktienfonds
5 Pictet Clean Energy	11	LU0280435388	Aktienfonds
6 Cash vorübergehend	11		Cash
7 Superior 1 Ethik Geld	10	AT0000A01UQ7	Geldmarktfonds
8 Sarasin Sustainable Euro Bond	11	LU0158938935	Rentenfonds Geldmarkt
9 Parvest Sustainable Euro Corporate	10	LU0265288950	Rentenfonds Unternehmen
10 Liquidität	5		Cash
	100		

Portfolio ab 50.000 € managed by Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs AG

Asset Allocation des Börsen-Kurier Öko-Portfolios



## MIKROFINANZ AKTUELL

### Licht durch Mikrokredite

1,4 Mrd Menschen leben ohne Strom, 85 % davon wohnen in ländlichen Gebieten. Sowohl die Internationale Energieagentur (IEA) als auch der UN-Generalsekretär **Ban Ki Moon** fordern daher ein stärkeres Engagement im Kampf gegen die Energiearmut. „Kinder können nicht im Dunkeln lernen“, so der Generalsekretär.

Auch können ohne Stormversorgung die Geschäfte und in Folge die lokale Wirtschaft nicht wachsen. Die internationale Entwicklungsgenossenschaft OIKOCREDIT setzt daher auf eine realwirtschaftliche Anschubfinanzierung. In diesem Rahmen unterstützt sie auch Partner, die eine nachhaltige Energieversorgung für arme Menschen gewährleisten.

#### Energiearmut bringt Belastung

In Entwicklungsländern haben viele Dörfer keinen Zugang zu einem Stromnetz. Menschen in Armut müssen daher rein auf die Nutzung von Holz, Dung, Lebensmittelabfällen oder Kerosin zurückgreifen. Die Umweltbelastung und auch gesundheitliche Folgen sind erheblich.

#### Mikrokredit für Energie

Energie bleibt somit ein zentrales Element von Fortschritt. Eine fehlende Infrastruktur hemmt die Entwicklung. Deshalb tritt u. a. die Non-Profit-Or-

ganisation Grameen-Shakti für eine nachhaltige Energieversorgung in Bangladesch ein. Betroffenen Menschen werden Solar- und Biogas-Kleinanlagen mit Unterstützung von Kleinkrediten angeboten. Auch OIKOCREDIT unterstützt im Zuge ihrer Kreditvergabe jene Partner, die für Menschen etwa die Möglichkeit schaffen, solarbetriebene Lampen zu erwerben. Das ist günstiger, beschleunigt die Entwicklung, erhöht den Lebensstandard, bringt Selbstständigkeit mit sich, schont die Umwelt. Barefoot Power ist einer der rund 880 OIKOCREDIT-Partner und wurde kürzlich für einen der führenden Energiepreise nominiert. Die Organisation bietet sichere und bezahlbare Solarlampen sowie andere solarbetriebene Produkte an und unterstützt damit die nachhaltige Energienutzung in sogenannten Entwicklungsländern. In Zusammenarbeit mit mehreren Mikrofinanzinstitutionen konnte der OIKOCREDIT-Partner bisher mehr als 300.000 Lampen in Kenia und Uganda verkaufen und damit im wahrsten Sinne des Wortes das Leben vieler Menschen „erhellen“. Mit einer OIKOCREDIT-Geldanlage ab 200 € können Partner wie Barefoot Power unterstützt werden: Ein ethisches Investment, das vielen Menschen Hoffnung gibt. *Birgit Entner*

Soziales. Umwelt. Wirtschaft.



Überblick auf Knopfdruck.

[software-systems.at](http://software-systems.at)

Spenderinnen schenken Geld. Investorinnen schenken Vertrauen.

Nicht nur spenden. Investieren. Mit Mikrokrediten vom Oikocredit. [www.oikocredit.at](http://www.oikocredit.at)

